



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

Gräfliche und Freygeborne Heldinnen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

Gräflliche und Freyge- borne Heldinnen.

Adelheidis, Frey-Fraw von Frauenberg.
 Agnes, Frey-Fraw von Dachsenstein.
 Alfonsa de Guzman, Gräfin.
 B. Amica, Gräfin von Montfort.
 Beatrix, Gräfin von Horn.
 Maria de Bethleem, geborne de Guzman.
 Maria de S. Ildefonso, geborne vō Guzman.
 Maria de Pietare, geborne von Guzman.
 Bernardina de Guzman.
 Catharina Arias, Gräfin.
 Catharina Martyr, Gräfin.
 Catharina de Mendoza, Gräfin.
 Elisabetha, Gräfin von Montfort.
 Elviria de Mendoza, Gräfin.
 Elviria de Mendoza, die Andere.
 Germana, Gräfin von Montfort.
 Idda, Frey-Fraw von Bekifou.
 Isabella de Bobadilla, Gräfin.
 Isabella Sarmiento, Gräfin.
 Kunigundis, Gräfin von Habsburg.
 Leonora de Sotomayor, Gräfin de Nieva.
 Margaretha und Felicitas, Gräfin von Eshen-
 burg.

Maria

Maria de Corona, Gräfin.
 Maria de Cruce, Gräfin.
 Maria de Sylva, Gräfin.
 Mechtildis, Gräfin von Montfort.
 Violantia de Sylva, Gräfin.
 B. Stephana, Gräfin von Firdt.

I.

Adelheidis von Frauwenberg.

A Delheidis von Frauwenberg / geborne
 Frey-Fraw / wurd einem hohen Herrn
 von ihren Eltern vermählet / von welchem sie
 in der Welt viel Gnaden und Ehren erlan-
 get hatte. Sie war aber lieber geistlich wor-
 den / dannhero sie unter diesen zeitlichen
 Freuden viel Traurigkeit und Trübsal ge-
 litten / die Gott der Herr über sie lassen kom-
 men / damit er sie ihme nach und nach ganz
 zu eigen machte / die er ihme von Jugend auff
 wunderbarer Weise außerkohren. Von
 dem 14. Jahr ihres Alters an / betete sie tä-
 glich ihrem Heyland zu Ehren seiner fünff
 heiligen Wunden / vor Mittag / in ein jede
 fünff Vater unser. Wann sie es aber nicht
 konte Geschäften halber verrichten / alsdann

J v ent

enthielte sie sich an dem Mittagmahl von den
 besten Speisen. Sie bat Gott auch inniglich/
 daß er sie von der Welt wolte abziehen / oder
 daß er sie ließe aussäßig werden / damit sie
 von der Welt kommen / und ihme vollkom-
 mentlich dienen möchte. Die Barmherzig-
 keit gegen den Armen übete sie mit allem
 Fleiß / sonderlich nahm sie einen armen Men-
 schen auff / der war so ungestalt und unsau-
 ber / daß man ihn vor aussäßig hielte / aber sie
 pflegte seiner / und dienete ihme mit allem
 Fleiß / auch in solchen abscheulichen Dingen /
 darvon des Armen leibliche Mutter ein Ab-
 schew hatte / und ihme zu dienen widerete.
 Von dieser Plag bekam sie auffgebrochene
 Hände / und einen blöden Magen / wegen
 des Gestancks / und zu dem Essen einen groß-
 sen Unwillen.

Nach etlichen Jahren / da Gott seine Auf-
 erwählten Dienerin Adelheit mehr zu ihm
 ziehen wolte / starb ihr geliebter Herr und Ehe-
 gemahl. Also solte sie noch einen vorneh-
 mern Herrn zu der Ehe nehmen / der mit viel
 Tugenden gezieret / und vornehm in der
 Welt war. Als nun ihre Freunde sie zwin-
 gen wolten / daß sie sich wiederumb solte ver-
 ehelichen / schrie sie inniglich mit Beten und
 Weh

Weinen zu Gott ihren Heyland/der halff ihr
 daß sie in das Kloster Thöf kam/ den Orden
 annahm/ und Profels thäte. Wie heilig
 und Gottselig sie von dieser Stunde an/ bis
 in ihr End Gott gedienet habe/ wird hernach
 folgen.

Sie saß gemeiniglich auß grosser De-
 muth beyh Pult/ und zündete den Schwe-
 stern zu den Lektionen/ das sonsten die Lehr-
 Töchterlein thun mußten. Ihre Gedult er-
 zeigte sie sonderlich in diesem: Sie sahe offft
 ihr leibliches Kind/so sie mit ihr auß der Welt
 in das Kloster gebracht/von der Lehrmeisterin
 hart schlagen/das ihr herzhlich wehe thate/sag-
 te doch nichts darwider. In den Tugenden
 der Gehorsame/ Fasten/ Beten/ Wachen/
 und Haltung der Regel/ war sie so fleissig/
 daß es ihr kaum eine vor thäte/ ja viel mehr
 den andern ein schönes Exempel gab ihr
 nachzufolgen. Sie gieng offft mit franckem
 Leib mit den anderen zu Tisch/ und wolte
 nicht essen/das man auch nicht anderen gabe.
 In gemeiner Arbeit spanne sie/ daß ihr die
 Finger geschwollen: Ihre erkaltete Füße
 fließte sie in warme Aschen/ damit sie in dem
 Gehen fortkommen möchte. Sie dienete
 einer francken Schwester also fleissig/ und

J vj rabe

rachtsamete sie mit solcher Liebe / daß sie sich
 selbstn dar durch verderbete. Zu der Kind-
 heit Jesu hatte sie eine sondere Anmühung.
 Deswegen hatte sie sich der Mutter Gottes
 offermals anerbotten / dem Kindlein zu die-
 nen. Sie opfferte ihren Leib daß sie möchte
 gemartert werden / dem Kindlein zu einem
 Dienst. Daß ihr Haut möchte von dem Leibe
 abgezogen werden / dem Kindlein zu einem
 Bindelein: Sie begehrete / daß ihre Adern
 möchten auß dem Leibe gerissen / und zu Sey-
 denen Fäden gespunnen werden / dem Kind-
 lein zu einem Röcklein: Ihr Blut gab sie
 dem Kindlein zu einem warmen Bädlein /
 und ihr Marck zu einem Müßlein / &c.

Nachdem sie zu ihrem hohen Alter kom-
 men / griffe sie Gott mit einer schweren und
 halbjährigen Kranckheit an / die sie mit gros-
 ser Gedult ausstunde / nahm hernach ein selts-
 ges End / und führe mit Freuden von dieser
 Welt / in das himmlische Paradies. P. Henr.
 Mur. Carthus. in Helvet. S.

II.

Agnes von Schsenstein.

Es seynd etwan vor diesem gar vornehme
 Hochgeborne Freyherrn und Grafen ge-
 wesen /

wesen/so von Ochsenstein genant worden/
welche im Elsas und anderen Orten daher-
umb gewohnet haben. Von denen muß
(Muhthassung nach) herkommen seyn diese
Gottselige Schwester Agnes von Ochsen-
stein/ eine von den ersten Schwestern des lö-
blichen Gottshausß Unterlinden / in der
Stadt Colmar.

Diese nun Gottselige Schwester Agnes,
ist von Jugend auf in gemeltem Kloster auf-
erzogen worden / und gewesen eines heiligen
unschuldigen Lebens. Sie glänsete als ein
sonderlicher Stern der Heiligkeit: War ei-
ne Form und Exempel aller Geistlichkeit/ein
Spiegel Klösterlicher Lauterkeit / und eine
embsige vortrefliche Warnehmerin regula-
rischer Observantz; War eine sondere Trö-
sterin der betrübten Schwestern/ also / daß
sie nach Gott bey ihr in allem Anliegē/ Trost/
Lehr und Unterweisung suchten/ kam ihnen
zu Hülf mit ihrem Trost und andächtigen
Gebet: Sie führete ein strenges Leben/ mit
Fasten und grosser Abstinenz, brach ihr sel-
ber ab an Speiß und Trancē / suchte keine
Wollust darinnen. Sie aße dürr Gersten-
Brod/wolte kein Weizen oder Weiß-Brod
essen/da ihr schon solches gegeben wardt. Sie

casteyete ihren Leib mit Disciplinen/ Fasten/
 Wachen/ stetem Gebet und anderen guten
 Wercken; Trug ein lange Zeit über ihrem
 blossen Leib drey Gürtel; der eine war ganz
 Eisen/und hatte breite eiserne Blech/ einwe-
 nig von einander gefugt / darzwischen waren
 eiserne Ringlein / die hatten spitzige stechende
 Nägel / damit war sie gegürtet umb ihre
 Brust. Der ander Gürtel war gleich einer
 Ketten/war auch Eisen. Der dritte war ein
 groß Saill/ damit umbgürtet sie ihre Lenden.
 Unter diesen drehen Gürteln ist ihr Fleisch so
 schwarz worden wie ein Kohl / wie dann die
 Schwestern nach ihrem seligen Absterben
 solches also befunden / und schriftlich hin-
 terlassen haben.

Als sie auff ein Zeit bey dem Ampt der H.
 Mess andächtiglich betete/sah sie mit andäch-
 tigem Herzen gegen den Altar in der Stund
 des Opffers / zuhand umbgab ein klärllich
 Licht vom Himmel die allerheiligste Hostien
 in den Händen des Priesters.

Als sie auff eine andere Zeit nach des Got-
 teshauß Gewonheit/das heilige Sacrament
 mit höchster Gottesfurcht und Andacht em-
 pfangen hatte / wardt sie verzückt auß ihr selb-
 ber/und sahe mit geistlichem Gesicht des Ge-
 müths/

müths/ sich uttbege mit einer grossen Men-
ge der heiligen Engeln/ von denen wardt sie
mit grossen Ehren geführet vor den HERRN
der höchsten Mayestät/ der sahe sie an freund-
lichen mit den Augen seiner Barherzigkeit
und empffeng sie ihme zu einem ewigen Ge-
mahl/ und vermählete sie ihm mit einem
Kinglein zur Gedächtnuß dieser Vereini-
gung und zur Bestätigung ewiger Liebe und
Freundschaft.

Diese Göttliche Gesicht und andere him-
lische Offenbahrungen/ offenbahret sie einer
gar andächtigen Schwester/ mit diesem Ge-
ding/ daß sie es bey ihrem Leben niemand of-
fenbahren solte: sie bewährete ihr auch ve-
stiglichen/ daß diese himmlische Gesichter ihr
viel klarer und vortreflicher geoffenbahret
wären/ als sie mit Worten aussprechen kö-
nte/ entschlieff endlich in dem HERRN.

Nach ihrem Tod sahe eine andächtige
Schwester des Klosters in einem Gesicht in
der Nacht/ ihr Grab auffgethan/ und als sie
darin gesehen/ sahe sie anderst nichts darin-
nen/ dann ein gar grossen Christallen/ auff
das allerschönste formirt/ in Grösse und in
Länge nach der Maß des Leibes derselbigen
seligen verstorbenen Schwester/ und ward
der

der Stein umblegt mit dreyen silbernen und güldenē Dingen / die leuchteten und schienen so klar als die Sonne / und waren ein wenig von einander gelegt. Darauf daß abgenommen werden kont / daß sie Christus der himlische Bräutigam / dem sie sich vermählet / zu sich in die ewige Seligkeit genommen. Hat gelebt umb das Jahr 1235. Zittard.

III.

Alfonfa de Guzman,

Eins von den vornehmsten und berühmtesten Geschlechtern in ganz Hispanien / ist das uralte Guzmännische Geschlecht (auf welchem der H. Vater Dominicus geboren ist) so sich in 9. unterschiedliche hohe Fürstliche und Gräfliche Häuser herzlich aufgebreytet hat (A) auf welchem so hohen Durchleuchtigen Geschlecht viel so wohl Brüder als Schwestern Gott im H. Prediger Ordens treulich gedienet / und mit sonderbarer Heiligkeit und vielen Tugenden geleuchtet haben. Und zwar im Closter der Mutter Gottes zu Vallisolet hat mit herzlichen Tugenden geglänzet und allezeit geführt ein gar bußfertiges Leben / Schwester Alfonfa de Guzman

Guzman, ob sie schon schwacher Natur /
schlieff sie doch niemahls auff einem Bett:
trug allezeit wüllene Hembder an blossern
Leib / geiffelte ihren Leib schier täglich / fastete
die ganze Fasten und Advent / wie auch alle
Freytage und Sambstage des ganzen Jahrs
in Wasser und Brod. Ja das ganze Jahr
durch ass sie schier nichts als ein wenig
Kräuter oder Früchten / Sontag / Dinstag /
und Donnerstag außgenommen. Sie hat-
te grosse Andacht zu dem heiligen Leiden Chri-
sti / zu dessen Ehren betete sie alle Wochen die
Gezeit der dreyen letzten Tagen in der Char-
Wochen / und alle Donnerstage den ganzen
Psalter Davids. Sie war über die massen
sehr ergeben den geistlichen Betrachtungen /
in denen sie alle Tage bey ungefehr sieben
Stunden zubrachte / auch in ihrem hohen Al-
ter. Sie war ganz demüthig / und wegen ihrer
künfftigen Seligkeit allezeit ängsthafftig biß
an ihr Ende: Da ist alle Ängsthafftigkeit
verschwunden / und in Freud und Süßig-
keit verändert worden. Und ist sie frölich und
selig abgeschieden von dieser Welt. An. 1597.
Lop. 3. p. l. 3. c. 51. (A) Id. Lop. 3. p. lib. 1.
cap. 65.

B. Amica, Gräfin von Montfort.

A Mica, ist gewesen eine Tochter des Hoch- und Wolgeborenen Grafen Simonis von Montfort / welcher ein sonderer Liebhaber des heiligen Vatters Dominici und treuer Verfechter des Catholischen Glaubens wider die Ketzler gewesen. Diese Amica ehedann sie sich in heiligen Orden begeben / war sie in der Welt einem stattlichen Fürsten vertrawet zu der Ehe: Nach seinem Tod ward sie eine Schwester Prediger-Ordens / und sagte: So ich nicht kan seyn ein Bruder Prediger-Ordens / so wil ich doch eine Schwester desselbigen seyn / und bauete von Grund auff ein Kloster von ihrem Gut / stiftete und begabete dasselbige auff siebenzig Schwestern mit genugsamen Einkommen / und gleich wie sie von Jugend auff im weltlichen Stand ein heiliges Leben geführet / also / daß jederman darvon zu sagen wuste: Also führe sie im geistlichen Stand noch ein vollkommneres Leben in allen geistlichen Übungen. War ein Spiegel aller Klösterlichen Zucht und Disciplin. Entschlieff endlich in

in dem Hexxon / leuchtete im Leben und nach ihrem Tod mit vielen Wunderzeichen. Liegt in Frankreich in ihrem Kloster Agris, so sie gestiftet / begraben. Hat gelebt umb das Jahr 1284. Zittard.

V.

Beatrix, Gräfin von Horn.

BEatrix, eine geborne Gräfin von Horn / eine andächtige und sondere Liebhaberin des Hexxon Jesu Christi / und eine würdige Priorin in dem Frauen-Kloster Prediger Ordens / genannt im Herkogenthal bey Brüssel in Brabant / die lehrte ihre Schwestern mehr mit den Wercken dann mit den Worten. Bey den Schwestern war sie allzeit frölicher Gebärden / und allein voll andächtiger Zähren und Seuffzer in den Himmel. Nahm endlich ein seliges Ende / und ließe nach ihrem Abschied viel frommer / toot außferzogener geistlicher Kinder hinter ihr. Zittard.

Maria de Bethleem, geborne
de Guzman.

Unter vielen andern heiligen Schwes-
stern / welche auß dem Durchleuchtigen
Spanischen Geschlecht de Guzman geboren
und im S. Prediger-Orden / mit vielen Zu-
genden und grosser Heiligkeit geleuchtet ha-
ben / finde ich drey / welche alle gehabt haben
diesen Namen Maria. Diese drey nun / weil
sie in Namen und Stammen / also seynd
sie auch in Geistlichkeit und Tugenden einan-
der ganz gleich gewesen.

Und zwar diese S. Maria von Bethleem ist
gewesen eine Tochter Don Joan de Guzman,
und Maria de Sandoval. Sie ist jung ins
Kloster kommen / und hat dermassen in Geis-
lichkeit und Tugenden zugenommen / daß sie
über ein Jahr nach gethaner Profession
Novizin-Meisterin / und zwey Jahr darnach
Sub-Priorin worden ist. Welche Aemter
sie mit solcher Demuth / Liebe und Beschei-
denheit vertreten hat / daß sie vö den Schwe-
stern drey mahl Priorin erwählet worden.
In diesem Ampt hat sie sich gegen ihren Mit-
schwestern / allen und jeden / als eine warhafft

tigit

tige Mutter erzeiget/ in aller Treu/ Liebe und
Freundlichkeit/ wolte auch nicht Ehrwürdige
Prätorin/ sondern nur Mutter von ihnen ge-
nennet werden; Bey gemeiner Arbeit/ und
in allen Versammlungen/ war sie die erste/ ließ
fahren alle andere Geschäfte/ damit sie bey
ihren Schwestern und geistlichen Kindern
seyn möchte. Wann etwan eine von den
Mägden erkrankete/ dienete sie ihr mit sol-
cher Demuth/ daß auch die Schwestern sie
darvon abmahneten/ damit sie ihren gebüh-
renden Respect durch also gar zu geringe
Dienst/ nicht verlieren solte. Aber solche
Worte wolte sie nicht anhören/ sondern sagte
ihnen/ Christus der HERR hätte eben so viel
angewandt für solche arme Dienstmagd/ als
auch für sie. Im Gebet und Betrachtung
war sie embsig und eufferig/ und verrichtete
solche ihre Andacht mit vielen herzbrechen-
den Seuffhern und Vergießung vieler Zäh-
ren. Dieses ihr so geistliches und hochauff-
erwawliches Leben hat sie seliglich geendet am
7. Tag May/ im Jahr 1586. im 60. Jahr
ihres Alters/ nachdem sie Gott ihrem himli-
schen Seelen-Bräutigam im Prediger-
Orden bey die 50. Jahr treulich und eufferig
gedienet hatte. Lop. 4. p. 1. t. c. 46. Joan. de
S. Mar. de Vit. Sor. VII.

VII.

Maria de S. Ildefonso,
geborne von Guzman.

Diese ist eine Tochter gewesen Don Diego de Guzman, und Isabellæ de Galindo. Nachdem dieser grosse Herz seinem König in unterschiedlichen Gelegenheiten vielerer herliche Dienste geleistet / hat er endlich die Eitelkeit und Falschheit der Welt erkannt / und nach Absterben seiner Ehegattin selbige gänzlich veracht und verlassen / und des H. Seraphischen Vaters Francisci Orden angenommen / und hat in selbigem sein übriges Leben mit grossem Kuff der Heiligkeit verschlossen. Dem Exempel des Vaters ist die Tochter nachkommen / und hat ebenfalls die Welt verlassen / und sich in Prediger-Orden begeben / in dem Kloster Mariæ Gratiarum in der Stadt Sevilien. Nachdem sie nun die Welt und ihre vorige Hochheit also unter die Füsse getreten / hat sie ihr nichts höhers lassen angelegen seyn / als Erniedrigung und Vernichtung ihrer selbst; Damit sie desto niedriger möchte seyn im Kloster / wie höher sie vorhin gewesen war auff der Welt. Die Regul und gemeine Ordens

Sa

Sakungen hielte sie so genau / als wann sie einzig und allein vor ihre Person weren angeordnet gewesen.

Ihren höchsten Trost und Freude hatte sie im Gebet / und war diß ihr einzige Zuflucht in allen Beschwernissen. Ihr Gebet aber pflegte sie zu verrichten vor dem Hochheiligsten Sacrament des Atrats mit höchster Andacht und Inbrunst. So oft sie die heilige Communion empffenge / flossen die heisse Zähren so häufig auß ihren Augen / daß man auch viel Tage darnach deren Zeichen auff ihren Backen sehen konnte. Auff daß sie aber wegen solcher Gnad nicht etwan vonden andern Schwestern etwas höhers geacht würde / bath sie Gott / solchen so überflüssigen Zähren Fluß zu stillen und einzuhalten. Solches geschah / aber an statt dessen / wardt ihr Angesicht unter währendem Gebet mit solcher Schönheit überzogen / daß sich alle darüber verwundern mußten. Ihre Mitschwester ermahnte sie offtermahln zu der Liebe Gottes / mit diesen Worten: Welcher mit Liebe arbeitet / der samlet ein mit Freuden. Sie ist seliglich ab dieser Welt verschieden / im 62. Jahr ihres Alters / nachdem sie Gott dem Hexxx. Jahr im Orden eiffrig gedienet

net

net hatte. Die Keintigkeit ihrer Seelen konte leichtlich eracht werden / auß der wunderlichen Schönheit / mit welcher ihr Angesicht geleuchtet nach dem Tod. Joan. de S. Mar. in Vit. Sor. Lop. 4. p. 1. 2. c. 48.

VIII.

**Maria de Pietate. geborne
von Guzman.**

Diese Hochgeborne / und auff der Welt hochansehnliche Frau Maria de Guzman, ist von ihren Eltern mit einem ihres Gleichen grossen Herrn verheurater worden / von welchem sie geboren einen Sohn / und eine Tochter. Gott aber hat den Vater / sampt der Tochter von dieser Welt durch den Tod abgenommen / und ist der Sohn über ein Zeitlang darnach jämmerlich ermordet worden. Als die betrübte Wittib solche traurige Zeitung vernommen / hat sie sich gänzlich ergeben in den Willen Gottes / und allein diese Worte gesprochen: Ich verzeihe denen / welche meinen Sohn ermordet haben / auff daß Gott ihme auch verzeihe: Hat auch in selbiger Stunde sich gänzlich entschlossen / die Welt zu verlassen / und bald darnach den

Prediger, Orden angenommen / in vorge-
 meltem Kloster Mariæ Gratiarum, in wel-
 chem sie ihr übriges Leben zugebracht / mit sol-
 cher Demuth / Andacht und Geistlichkeit / daß
 sie aller Menschen Augen an sich gezogen. Ihr
 einziger Trost und Zuflucht in allen Be-
 schwernissen / war das allerheiligste Sacra-
 ment / vor welchem sie ihr Gebet allezeit ver-
 richtet / und all ihr Anlügen mit vielen Zähren
 und Seuffzern / aufgoffe. Wiewol sie
 Priorin war / hat sie doch von ihrer gewöhnli-
 chen Demuth / Einfalt und Andacht im ge-
 ringsten nicht nachgelassen / sondern allen an-
 deren mit einem herrlichen Exempel grosser
 Geistlichkeit und strenger Bussse vorgeleuch-
 tet bey die 23. Jahr / so sie im Kloster gelebt
 hat / bis sie im 63. Jahr ihres Alters / ein seli-
 ges Ende genommen / im Jahr 1601. Lop.
 4. p. l. i. c. 48. Joan. de S. Mar. in Vit. Sor.

IX.

Blanca de Guzman, oder
 Maria de Corona.

Diese Hochgeborne Jungfraw ist gewe-
 sen eine sonderbare / grosse und weitbe-
 rühmte Dienerin Gottes / so ihr hohes Her-
 R
 fem

kommen und Gräßlichen Stammen / mit grosser Heiligkeit und vortreflichen Tugenden herrlich gezieret hat. Sie ist gewesen eine Tochter Don Ferdinandi Arias de Sayavedra, und eine Schwester Don Juan de Sayavedra, Grafens del Castellar, ward genandt Blanca de Guzman. Gleich von ihrer Kindheit an / hat sie die Welt verachtet / und allein nach Göttlichen und Himmlischen Dingen getrachet. Als sie ungefehr 7. oder 6. Jahr alt / hat sie gleich der H. Catharina von Sena sich auß ihres Vaters Hoff / mit einem einzigen Brod hinauß begeben / willens in der Wüsten zu leben / und Gott zu dienen / ist aber auff dem Weg gefunden und zurück geführet worden. Als nun ihre Gottesfürchtige Eltern den grossen Göttlichen Eiffer in Blanca wol in Obacht genommen / und sie auch bey ihnen stätig anhielte / daß sie möchte in ein Kloster kommen / haben sie ihr verlaubt den Prediger-Orden in dem Kloster der Mutter Gottes zu Sevilla anzunehmen.

Nachdem solches geschehen / hat sie ihren vorigen Namen / so sie in der Welt gehabt / abgelegt / und zu Ehren der allerseiligsten Jungfrauen und Mutter Gottes MARIE,

wie

wie auch zu immerwährender Gedächtnuß
 des heiligen und schmerzlichen Leidens Chri-
 sti / Schwester Maria de Corona, oder von
 der Cronen / wollen genamsset werden / hat
 auch alsobald in ihrer noch so zarten Jugend /
 ein wunderheiliges Leben zu führen angefan-
 gen. In allen Wercken und Übungen der
 Demuth und Morification war sie die erste.
 Im Dienst und Auffwartung der Krancken /
 die eifrigste: In Küchenarbeit die fleissig-
 ste und sauberste / in allen und jeden geringste
 und verwerflichsten Diensten / die vorderste
 und willigste. Sie war von Natur freund-
 lich und liebreich / und wardt deswegen von
 den Schwestern desto mehr geliebet. Die
 Buß vñ Pœnitentz so sie verübete / war groß
 und schier ungläublich. Sie lag nie auff ei-
 nem Bett / sondern vor der Metten lehnete sie
 eine kleine Zeit an ihr Bettlein umb etwas zu
 ruhen / die übrige Zeit / nach vollendeter Met-
 ten / brachte sie zu in der Kirchen / im Gebet
 und geistlichen Betrachtungen. Sie fastete
 immer / und nahm allezeit wahr daß sie nicht
 etwas esse / so ihr woltschmäcken thäte / und
 darob sie eine Lust haben möchte / sondern war
 sie dergleichen etwas überkame / mischete sie
 es mit Aeschen oder Wasser dermassen / daß

K ij es

es gang und gar ungeschmack wardt. Sie war über alle massen mitleidig und barmherzig gegen allen francen und betrüben Schwestern: allein mit ihrem Leib hatte sie kein Erbarmuß / sondern casteyete denselben ohne Unterlaß; Dannoeh erzeigte sie sich allezeit frölich in Gesicht und Gebärden.

Gezen dem H. Schuß-Engel truge sie grosse Liebe und Andacht / dahero sie diesen ungewöhlichen Brauch hatte / daß sie gegen einem jedwedern ein tieffe Reverens und Inclination machte mit herzhlicher Demuth. Als sie die Ursach dessen gefragt worden / hat sie geantwortet: Wann wir schuldig seynd einem jedwedern heiligen Bild Ehr und Reverens zu erzeigen / wie viel mehr dem heiligen Schuß-Engel / so bey einem jeden Christen Menschen gegenwertig ist?

Als sie in ihrer letzten Kranckheit verstanten hatte / daß sie sterben müste / ist sie ganz herzhlich erfreuet worden / und hat sich zu dem Tod bereit / anders nicht / als wan sie zu einer Hochzeit oder sonst zu einem Freuden-Fest gehen solte. Eine von ihren Schwestern bekümmerte sich gar sehr wegen ihres Todes / zu der sprach Maria, sie solte getrost und wol zu Frieden seyn / sie wolte Gott vor sie bitten /

daß

daß er sie auch bald abnehme von diesem elenden Leben: Die Schwester aber antwortete: sie begehre noch nicht zu sterben / wosfern es Gott nicht gefällig sey: Darauff Maria zu ihr gesprochen: Habe nur Gedult / du wirst bey Leben bleiben / aber es wird die Zeit kommen / daß du gern wirst sterben wollen / und nicht können. Und also ist es auch geschehen. Dañ eben diese ihre Schwester zwar noch viel Jahr gelebt / aber dermassen mit allerley Kranckheiten und Widerwertigkeiten von GOTT heimgesucht worden / daß sie offtermalen ihrer Schwester Weissagung widerholet hat. Nachdem sie die heilige Sacramenten mit herrlicher Andacht empfangen hatte / hat sie an einem Fuß einen überauß grossen unleidentlichen Schmerken empfunden; Als derowegen die Schwestern zum Barbierer schicken wolten / hat sie es nicht wollen haben / sondern gesagt / es sey unvonnöthen / sie wisse die Ursach des Schmerzens wol: Als man sie derohalben gebeten / und auch durch den Gehorsam gezwungen / solche Ursach zu offenbaren / hat sie bekandt / daß sie Christum den HERRN gebeten habe / er solle sie doch der Schmerzen seiner heiligen Wunden einer theilhaftig machen / glaube also / daß Gott ihr

K iij Gebet

Gebet erhöret habe. Und daß deme also gewesen / hat man alsobald erfahren / dann an ihrem Fuß eine offene Wunden gefunden worden / auß welcher auch nach ihrem Tod / biß sie unter die Erden bestattet worden / Blut geflossen ist / mit grosser Verwunderung / nicht allein der Schwestern / sondern auch eines Vornehmen Doctors in der Arzney / welcher bekennete / daß solches nicht natürlicher Weise geschehe / sondern ein wunderwerck von Gott sey / Lop. 3. p. l. 2. c. 23.

X.

Bernardina de Guzman.

Nicht weniger hat zu Majorca in dem Kloster S. Petri Martyris, **GDZ** dem **HEXXX** biß an das Ende ihres Lebens treulich gedienet Schwester Bernardina de Guzman. Sie hat ihr Leben zugebracht in Fasten / Wachen / Beten vñ allerley Kasteiung des Leibes. Im Gebet war sie embsig und inbrünstig / mit Vergießung vieler Zähren. Insonderheit liebete und verehrete sie fleißig die allerheiligste Jungfrau **MARIAM**, von deren sie auch diese grosse Gnad erhalten / daß sie niemaln zornig / auch niemaln ungedultig oder

oder verfürort wardt / weder innerlich im Gemüht / weder äusserlich in Worten oder Gebärden: Dahero sie auch niemahln einigen Menschen mit einigem Wort beleidiget hat. Sie erzeigte sonderbare grosse Gedult in allen Widerwertigkeiten/insonderheit in Aussetzung eines ungerechten Urtheils / so über sie ganz unschuldig vñ unbilliger weise ergangen war/dargegen sie doch kein einiges Wort gesprochen hat. Auff ihrem blossen Leib trug sie eine eiserne Ketten / mit deren sie sich auch geiffelte. Sie musste vor ihrem Tod ausstehen eine dreijährige Brauckheit / jedoch liesse sie nicht ab von ihrer gewöhnlichen Andacht und Gebet / sondern unter wärenden Schmerzen erlustigte sie sich mit ganz süssen und liebeichen Gesprächen / so sie hielte mit Jesu und MARIA in höchster Demuth. Als ihr letztes Stündlein her zu kommen / hat sie die heilige Sacramenten mit grosser Andacht empfangen / und ist selig verschieden im 32. Jahr ihres Alters. Ihr Angesicht war nach ihrem Tod gar schön / wie es sonst allezeit zu seyn pflegte / wann sie von ihrem Gebet auffstunde. Lop. 3. p. lib. 1. c. 86.

Catharina Martyr.

Diese ist der vorgemelten heiligen Schwester Maria de Corona Schwester Tochter gewesen. Ist gar jung kommen in das Kloster der Mutter Gottes zu Sevilla / und hat darin Geistlich und aufferbaulich gelebt bis in ihren Tod. Sie ward geliebet von allen Schwestern / so wol wegen ihres heiligen Wandels / als wegen ihrer angeborenen Freundlichkeit und Holdseligkeit. Aus ihrem Mund came nichts als heilige aufferbauliche Reden. In demselben Kloster war unter andern eine fromme Schwester / mit Namē Luisa de la Cruz, mit welcher Schwester Catharina sie grosse Gemeinschaft und Freundschaft hatte / und hatten diese beyde einander gar lieb. Nachdem nun Schwester Luisa mit Tod abgangen / erschien sie der Schwester Catharina, und offenbahrte ihr unter andern / die Zeit ihres bevorstehenden Tods. Catharina empfieng diese Botschaft mit grosser Freude / besuchte darauff eine andere francke Schwester / und erzeygte sich dermassen frölich / daß die anderen von ihr begehrt zu wissen die Ursach solcher Frölichkeit.

lichkeit. Denen Catharina geantwortet/sie
sey zu einem Gastmahl beruffen worden/und
als die andere weiters fragten. Von wem
sie zu Gast beruffen worden/antwortete sie/
Schwester Luila hat mich zu Gast geladen.
Darauff die Schwestern angefangen zu la-
chen; dann sie hielten es vor ein Schimpff
und Scherzreden. Aber Catharina sagte
ihnen in Ernst/ wie das ihr die Schwester
Luila erschienen sey/ mit grossem Glanz/und
sie auff das Fest der S. Mariæ Magdalenz
zu sich geladen/ und sie vorgewissert habe/das
sie beyde auff den Tag einander sehen werden
im Himmel. Die andere Schwestern glaub-
ten es dannoch nicht/ sondern lachten/ und
hielten es vor eine Fabel und Phantasey.
Dessen aber ungeachtet/ bereitete sich Catha-
rina mit grossem Ernst und Fleiß zu dem
Tod/ thate acht Tage vor dem Fest der S.
Mariæ Magdalenz (wiewol sie noch gesund/
und nichts empfunde) eine General-Beicht/
wardt unversehens überfallt mit einer schwe-
ren Kranckheit/und verschied seliglich ab die-
ser Welt/ zu dem ewigen und himmlischen
Gastmahl auff S. Mariæ Magdalenz Tag/
zu Abend/ wie ihr von ihrer lieben Freundin
war vorgesagt worden/Lop. 3. p. 1. 3. c. 24.

Catharina de Mendoza.

Es ist diese Hochgeb. Jungfraw Schwester Catharina ein Enckle gewesen / des Marchesen de Santillana, war vorhin/ehe sie in Orden kommen / ehelich versprochen mit Don Diego de Mendoza, ihrem nechsten freunden / aber auß Antrieb des H. Geistes / verliesse sie ihren Bräutigam / sampt allen Freuden / Wohlüssen / Schätzen und Ehren dieser Welt / und begab sich in den armen Prediger-Orden in dem Jungfrawen-Kloster der Mutter Gottes zu Toletto / wardt im Kloster genamsset Schwester Catharina von der Mutter Gottes / und hat von sich geben einen herzlichen Schein des heiligen Lebens und aller Geistlichen Tugenden; Und anstatt alles dessen / so sie auff dieser Welt auß lauter Liebe Gottes freywillig verlassen / hat sie Gott mit vielen himmlischen Gaben und Gnaden reichlich belohnet. Sie wurde wegen ihrer vortreflichen Tugenden zu einer Priorin und Vorsteherin gemeltes Klosters eingesetz / ist demselben mit grosser Bescheidenheit löblich vorgestanden. Hat endlich genommen ein seliges Ende. Lop. 3. p. l. 3. c. 37.

XIII.

Elisabeth, Gräfin von
Montfort.

Diese Schwester Elisabeth, ist auch gewesen dessen Filia in ganzer Christlichen Catholischen Kirchen hochberühmten / und umb dieselbige hochverdienten Grafen Simonis von Montfort / und eine leibliche Schwester vorgemelter seliger Amicæ: Ist von Jugend auff ein unschuldiges Kind und eines vollkommenen Lebens gewesen. Alle Weltliche Frewd war ihr zuwider / also / daß sie von Weltlichen Ehren und Pracht / mit Gedult nichts mochte reden hören. War eine sondere liebe Tochter des H. Vaters Dominici, hat sich auch jederzeit beflissen seinen Fußstapffen nachzufolgen / und seiner heylsamen Lehr Vollziehung zu thun: Hat gelebt umb das Jahr 1284. Zittard.

XIV.

Elviria de Mendoza.

In dem Königlichen Frauen-Kloster S. Dominici, in der Stadt Toledo / hat unter andern ein geistliches / Gott wolgefälliges
 K vj Leben

Leben geführet Schwester Elviria de Mendoza. Vornehmlich aber war sie beflissen ihrem Nebenmenschen in seinen Nöthen/ insonderheit den Gefangenen/ nach Möglichkeit mit Hülf und Trost beyzuspringen. Als sie zu ihrem letzten End kommen/ haben zwei Schwestern gesehen eine grosse Schaar ganz schneeweiß bekleidet/ also/ daß die eine Schwester/ als sie in die Krancken Kammer/ in welcher Elviria lag/ hinein gewolt/ und zu der Thür kommen/ vermeynete/ sie könnte wegen grosser Menge der herzlichen weißbekleideten Schaar/ so Elviriam umbgeben hatte/ nicht fortkommen/ wie wol mehr nicht als allein drey Schwestern damahls bey ihr zugegen waren. Haben also anders nicht schliefen können/ als daß es heilige Himmlische Geister gewesen seyn/ so auff ihre liebe Seele gewartet haben/ wie sie dann auch mit Anzeigung grosser Frölichkeit ihr Leben beschloffen hat. Als man über ein Zeitlang hernach ihre Begräbnuß eröffet hatte/ hat man gefunden ihre Beben viel weißer als der Schnee/ dessen sich alle umbstehende/ so solches gesehen/ höchlich verwundert haben.

Lop. 3. p. l. 1. c. 82.

XV.

Elviria de Mendoza,
die Andere.

Nach eine andere Schwester Elviria, auch auß dem hohen Geschlecht de Mendoza, hat ebenfals im Prediger-Orden/wiewol in einem andern Kloster/nemlich/in dem Kloster der Heimsuchung MARIE zu Monte Mayor, mit grosser Heiligkeit und vielen Tugenden herlich geleuchtet. Als ihr Herz/Don Ferdinand Mascaregnas, mit Tod abgangen/ und sie Wittib hinterlassen/ hat sie bey sich gänglich entschlossen/ die Welt zu verlassen/und ihr übriges Leben in einem Kloster im Dienst und Lobe Gottes zu vollbringen. Diese ihre heroische Resolution zu verhindern/ befunden sich allerley nicht geringe Beschwerüssen Erstlich/war sie nunmehr kommen zu ihren Jahren/ war nicht mehr jung/das sie ihre Natur und angeborne Neigungen also leichtlich brechen/ und anders gewöhnen konte. Bis Dato hatte sie ihrem Stand gemess gelebt in hohem Ansehen/ in allen Freuden und Wohlhusten/ nach allem ihrem Willen und Gefallen: Im Kloster aber musste sie leben in Demuth und Armuth/

R vij mit

mit schlechter Speiß und Trancß sich begnügen lassen; und noch darzu ihren zarten Leib mit wüllene Hembdern/hartem Lager/vielem Wachen/ Fasten und allerley Bußwercken hart fasteyen. Vorhin war sie gewohnt anderen zu gebieten/und von vielen Dienern bedient zu werden: im Kloster aber hat sie müssen anderen unterthan seyn/ihnen dienen und auffwarten/ und ihren Kopff in allem Thun und Lassen/nach eines andern Willen richten/biß in den Tod. Bis hieher hatte sie ihr Leben zugebracht in täglicher Kurzweil und allerley Freuden spiel/in hin und her spaziren fahren von einem Pallast und guten Freund zum andern; Hinfüro aber hat sie müssen eingeschlossen bleiben zwischen 4. Mauren/ohne alle Kurzweil und Ansprach. Dieses waren harte und schwere Dinge/welche wol ein mannliches Herz von solchem Fürnehmen hätten abschrecken mögen; Jedoch hat sich Elviria durch alles dieses in geringsten nicht schrecken lassen; Sondern hat viel mehr gedacht: Daß/weil sie ihre junge und erste Jahr nicht zum besten angewandt/die letzte desto besser beschliessen wolte. Sie hat auch zu Gemüth geführt/ daß ein Glied unter einem mit Dörnern gekrönten Haupt/nicht

nicht müste nach Kurzweil / Freude und
Wollüsten trachten: Die Menge der Die-
ner und Auffwarter belangend / hat sie die-
selbige doch endlich verlassen müssen / und von
ihnen verlassen werden im Tod: Die Ein-
sperrung aber und Einsamkeit im Kloster /
sey anders nichts als ein Paradies / darin
vollkommene Herzens Ruhe / Himmlischer
Trost / und Gott selbst zu finden.

Also hat diese tapffere Heldin / alle bevor-
stehende Beschweruissen vor nichts geacht /
und hat in obgesagtem Kloster den Prediger-
Orden angenommen und Profes gethan mit
grossem Eiffer und Freude ihres Herzens.
Diese nun so Hochgeborne / auff der Welt so
Hochansehnliche / zart und delicat aufferzo-
gene Frau / hat ihre Natur und vorige Sit-
ten dergestalt verändert / ihre vorige Hochheit
also genidriget / ihre vorige Freuden und Lü-
sten also gebüffet / ihren zarten Leib mit aller-
hand Haus Arbeit unauffhörlich also fa-
steyet / daß einer / dem sie vorhin unbekant ge-
wesen / sie vor eines armen Bauern oder Tag-
löhners Tochter / welche von Jugend auff in
schwerer Arbeit erzogen / angesehen hätte.

Ihre Demuth war so groß / daß sie sich vor
die allgeringste schätzete im ganzen Kloster /
und

und sich vernidrigte biß unter die Füße ihrer
Mitschwestern/ dahero sie grosse Liebe bey al-
len Menschen/ und höchste Ehr und Glori-
bey Gott dem HERREN erworben hat. Auf
grosser Demuth hat sie sich allezeit beflissen/
daß sie bekommen und tragen möchte die al-
lerschlechtesten/ älteste/ und am allermeisten
zerstückete Kleider/ vor allen andern Schwe-
stern. Auf grosser Demuth war sie allent-
halben die erste in allen Hausdiensten/ und
wo etwan eine Arbeit zu verrichten. Im
Fall aber/ daß sie entweder Kranckheit halber/
oder aber auß Abhaltung der Priorin/ eini-
ger gemeiner Arbeit nicht beywohnen konte/
war solches ihr höchste Bekümmernuß/ und
berrübet sich deswegen von Herzen. Auf
grosser Demuth hat sie auff ihrem Todbett/
da sie nun bald sterben solte/ die Schwestern
mit Vergießung vieler Zähren auffß höchste
gebeten/ daß sie doch ihren todten Körper
nicht bey den anderen Schwestern (dann sie
dessen unwürdig sey) sondern am allerun-
achtbarestem Ort des gansen Klosters/ be-
graben wolten.

Dem Gebet war sie also ergeben/ daß sie
niemals/ so lang sie im Kloster gelebt/ die ge-
ringste Zeit des gewöhnlichen Gebets ver-
säumt

säumt hatte. Die Abtödtung und Kasteyung
ihres eigenen Leibes / war ihr also angelegen /
daß sie schier anders nichts gedachte / als nach
Mittel und Weiß ihren Leib zu peinigigen und
zu martern. In welchen heiligen Übungen
sie ihr Leben seliglich geendet. Lop. p. 5. l. 2.
c. 38. Joan. de S. Mar. in Vit. Sor.

XVI.

Germana.

Germana, von Leib und Seel auß der
Gmassen eine schöne Jungfraw / ist ge-
wesen eine leibliche Tochter dero obgemelten
Amicæ, und ein Enicke Hochgedachten
Grafen Simons von Montfort / welche der
H. Vater Dominicus auff fleißiges Bitten
und Anhalten ihres Herrn Vaters auß der
Taufe gehobē hat. Diese führete im Klöster-
lichen Stand ein heiliges Gott wolgefälli-
ges Leben / und ist gewesen eine Priorin zu
Paris in dem Jungfrawen Kloster genandt
S. Antonij. Hat viel fromme und heilige
Schwestern auffgezogen. Entschlieffend-
lich im Frieden / hat auch gelebt umb das Jahr
Christi 1284. Zittardus.

XVII.

Idda von Besickou.

Schwester Idda, eine geborne Frey-Frau von Besickou/auf dem Zürcher Gebiet/ war in ihrer Jugend einem gar Edlen Herrn ihrem Stand gemäß verhehlichtet / mit dem sie etliche Jahr in grossen Weltlichen Wohlhusten und Liebe gelebt. Nachdem nun ihr Herr gestorben/bekam sie sonderbare Liebe zu dem geistlichen Stand/deshwegen sie oft gen Thöf came / das Kloster zu besichtigen / und dero Leben und Wandel zu erkundigen. Wurde auch bald hernach in den H. Orden auffgenommen / thäte Profession, und übergab all ihr Zeitliches Gut dem Kloster. Sie war eiffrig in Haltung der Regel / in dem Gebet / Armuth und dergleichen Tugenden. Sie vergnügte sich mit schlechten und wenig Speisen / also / daß sie oft vor Hunger und strengem Abbruch nicht konte schlaffen. Ihre Kleider waren gemeiniglich mit vielen Flecken verbessert. Im Gebet war sie andächtigt / also / daß man sie kaum mochte auß der Kirchen und von ihrem Gebet bringen (ob schon ihre liebe Freunde kommen waren) sie hätte

hättedann ihr Gebet vollendet / oder die Gehorsame befahle ihr anders.

Diese Gottselige Schwester Idda stel auff ein Zeit in eine schwere Anfechtung / daß ihr alles mißfiel was sie anschawete oder hörte / und sonderlich so sie ihre Schwestern müßig sahe: Sie pflegte hernach zu sagen / daß es ihr wäre viel ringer gewesen / so man ihr hätte das Haupt abgeschlagen / oder zu einem andern Tod verurtheilt / als dieser Anfechtung widerstreben / und sie überwinden können / die sie doch hernach mit Göttlicher Hülff überwunden hat.

Als auff ein Zeit ihr Geistliche Obrigkeit der Provincial des Ordens gen Thöß in das Kloster zu visitiren / und eine neue Priorin zu erwählen kommen / fürchtete die Gottselige Schwester Idda, sie würde zu einer Priorin vorgesezt werden / derowegen gieng sie heimlich zu dem Provincial, und sprach: Wie ich höre / so solte Frau Idda von Besickou Mutter Priorin werden / zu dieser trage ich zwar eine grosse Liebe / aber die Wahrheit zu sagen / sie ist zu solchem Ampt untauglich / daß durch sie würde das Convent an der Vollkommenheit und Mehrung verabsaumet. Der Ehrwürdige Vater aber erkandte wol / daß dieses alles

alles auß Demuth herflosse/ und von ihr selbst
 sten redete/ auff das ihr keine Ehr bewiesen
 würde. Nichts desto weniger war sie mehr-
 mahlen Mutter Priorin erweltet worden/ in
 welchem Ampt ihr viel Ehr/ so wol von ihrem
 Convent als Weltlichen und Befreunden
 bewiesen wurde. Sie haufte wol/ und regirte
 das Convent mit grossen Nutzen löblich.

Sie war allen weltlichen Ehren feind/ hin-
 gegen begehrte sie oft von Gott in ihrem an-
 dächtigen Gebet/ vor der Welt verschmähet
 und veracht zu seyn/ und das er ihr allhie auff
 dieser Erden/ Leiden und Kranckheiten/
 sampt der Gedult wolle zusenden/ damit sie
 desto reiner und vollkommener vor sein Göttli-
 ches Angesicht nach ihrem Tod kommen möch-
 te. Sie wurde ihrer Bitt gewehrt/ und fielt
 in eine immerwährende Kranckheit/ in dem
 sie ihre Andacht und Gedult sonderlich erzeig-
 te; da sie vermeynte/ Gott habe sie nach ih-
 rem Begehren noch nicht recht erhöret/ biß er
 sie mit einer schweren Kranckheit heimfuchte.

Als nun die Gottselige Idda eine gute Zeit
 in ihrer Kranckheit verzehrt hatte/ und ihr
 letztes End herzu nahete/ sahe eine andere an-
 dächtige Schwester in ihrem Tod einen schö-
 nen Stern vor ihr glänzen und frolocken.

Da

Damit gab Schwester Idda ihren seligen
Geist auff. Helvet. S.

XIX. XIX.

Isabella de Jesu, und Ca-
tharina Arias.

Isabella de Bovadilla, oder de Jesu (dañ als
so ist sie im Orden genandt wordē) ist gewe-
sen eine Hochgeborne Gräfin / und eine Klö-
sterliche Jungfrau Prediger Ordens / in
dem Kloster der Mutter Gottes / in der Stadt
Vallisolet, eine gar fleissige Warnehmerin
der Regul und aller Ordens Satzungen / so
sie auff das allergenaweste hielte; ganz eiffe-
rig in allen denen Sachen / so zur Besorde-
rung der Ehren Gottes / und Auffnehmung
der Geistlichkeit gedeyen möchten. Ihren
grossen Göttlichen Eiffer hat sie sonderlich
erzeigt in ihrem Priorat: Ambt / in dem sie
das Convent in vielen Sachen reformiret
und verbessert hat. Sie regirte ohne einzi-
gen Menschlichen Respect, und gab allein
Achtang auff diß so sie Amtswegen zu thun
schuldig war. Sie führte ein strenges buß-
fertiges Leben. In dem Gebet war sie also
inbrün-

inbrünstig / daß sie gemeinlich darin ver-
zückt wardt / und dermassen von ihr selbst
kame / daß sie nichts sah noch vermerckte was
vor ihren Augen geschah. Den Tod ihres
Herrn Vaters / so zu Rom geschehen / hat
sie viel Tage voran gerouft / ehe dessen Bort-
schafft ankommen war. Ist endlich voll gu-
ter Wercken im Herrn entschlaffen und
vor heilig gehalten worden. Ist gestorben
im Jahr 1573. Lop. 3. p. 1. 3. c. 49.

In demselben Kloster hat auch Gott ih-
rem Herrn eiffrig gedienet / Schwester
Catharina Aria, so eine leibliche Schwester
gewesen der ihgemelten Schwester Isabellæ;
ist ihrer seligen Schwester nachgefolgt / nicht
allein in de Pior-Ampt / sondern auch in Tu-
genden und Heiligkeit: Sie hatte sonderlich
grosse Andacht zu dem heiligen schmerzlichen
Leiden unsers Heylandes und Erlösers Je-
su Christi; so oft sie dessen Marter und
Schmerzen betrachtete / empfunde sie diesel-
bige ganz peinlich in allen denen ihren Gli-
edern / in welchen sie Christus der Herr vor-
hin außgestanden hatte. Starb im Jahr
1595. ward auch heilig geschätzt. Lop. 16.

Isabella Sarmiento.

Schwester Isabella Sarmiento, eine Tochter des Grafen von Salinas, hat sich zu Vallisolet in das Kloster S. Catharina, Prediger-Ordens begeben/und ein heiliges Gott wolgefälliges Leben darin vollbracht: War zwar hohen Stammes und Herkommens/ und grossen Ansehens vor der Welt/ aber in Tugenden und Geistlichkeit viel höher und grösser vor den Augen Gottes. Ehe dann sie in Orden kommen/ war sie zur Ehe versprochen dem Marchesen del Gasto, aber auß inbrünstiger Liebe ihres himmlischen und unsterblichen Seelen Bräutigams Jesu/ hat sie den irdischen und sterblichen Bräutigam verlassen/ sampt allen Freuden/ Lüssen und Ehren/ so sie ihres hohen Standes wegen auff dieser Welt zu hoffen und zu erwarten gehabt/ und hat viel lieber in geistlicher Demuth und Armuth Gott dienen wollen im Kloster/ als in grossem Überflus aller Freuden/ Reichthumen und Ehren herrschen auff der Welt. Sie war eine solche Liebhaberin der geistlichen Armuth/ daß sie von allen Gaben und Schenkungen so sie von ih-

ren

ren Eltern und Freunden reichlich überkam
 nicht das geringste vor sich behielte / sondern
 gab alles zu dem gemeinen Nutzen; Und
 sie darbeyneben in solcher strenger Armut
 gelebt / daß nach ihrem Tod / nicht einig
 Maastüchlein oder etwas dergleichen von
 Werth bey ihr gefunden worden. Dem
 Gebet war sie ganz ergeben: Die Regel und
 Ordens-Sakungen hielte sie unverbrüch-
 lich / wandte auch allen möglichen Fleiß an
 damit sie gleicherweise von den andern voll-
 kommenlich gehalten würden. Sie war
 überaus eiferige Barnehmerin aller Güt-
 lichkeit / Klösterlicher Zucht und Erbarkeit.
 Sie straffete in ihrem Prior-Ampt (so sie 20
 Jahr vertretten) auch die geringste Verbro-
 chen ernstlich. Jedoch war sie wegen ihrer
 Heiligkeit bey den Schwestern in solchem
 Ansehen / daß sie alle von ihr auferlegte Diszi-
 plinen / gern und mit Freuden auffnahmen und
 verrichteten. Hat ihr hartes und strenges Le-
 ben beschloffen mit einem seligen End. Lop-
 3. p. 1. 3. c. 45.

XXI.

Leonora de Sotomayor,
Gräfin von Nieva.

Schwester Leonora de Sotomayor, ist gewesen eine hochansehnliche gewaltige Gräfin: Auß eifriger Begierde Gott ihrem Herrn desto vollkommener zu dienen/ hat sie sich der Welt entschlagen/ und ist worden eine Schwester des dritten Ordens des H. Vaters Dominici, hat in demselben Gott gedienet bis in ihren seligen Tod. Als über 24. Jahr nach ihrem Tod das Grab/ in welchem sie geruhet/ eröffnet worden/ ist sie also ganz und unverzehrt gefunden worden/ als wäre sie denselbigen Tag erst ins Grab gelegt worden. Lop. 3. p. l. i. c. 69.

XXII.

Kunigundis, Gräfin von
Habsburg.

Diese ist gewesen eine leibliche Schwester des erste auß dem Hochlöblichsten Hauß Oesterreich/ Römischen Kayfers Rudolphi von Habsburg/ wardt eine Schwester Pre-
diger.

diger-Ordens zu Adelhausen bey Freyburg
im Brißgou / da sie den Orden des H. Do-
minici, mit grosser Begirde angenommenen
welchem Kloster zu der Zeit die Schwestern
sehr berühmt gewesen wegen ihres geistlichen
vollkommenen Lebens: Lebten also / daß ihr
Lob durch die ganze Teutsche Nation auf-
ginge / in grosser Gedult / Demüthigkeit und
geistlicher Zucht / bey denen die obgemel-
Durchleuchtige Schwester Kunigundis auß
sonderer Gnad des heiligen Geistes / vor an-
deren zunahm und berühmt war / als eine ge-
trewe außgewählte Bespons Jesu Christi
des himmlischen Bräutigams / der sie in ih-
rem Abschied auß dieser Welt zu sich in die
ewige Seligkeit genommen. Zittard.

XXIII. XXIV.

Margaretha und Felicitas von Luzenburg.

Diese beyde seynd gewesen geborne Gräff-
innen von Luzenburg / und leibliche
Schwestern des Durchleuchtigsten Fürsten
Henrici des siebenden Römischen Kayseres /
der ein sonderer grosser Liebhaber Prediger-
Ordens gewesen. Margaretha ist gewesen
gar

gar eine heilige/andächtige/demüthige und gedultige Jungfraw/und folgendes Wohlwürdige Priorin in dem Kloster genandt unser lieben Fräwen Thal / bey Euzenburg Prediger Ordens/und darinnen mit gutem Exempel und Übung vieler Tugenden und guten Wercken/jhr Leben selig beschloffen. Zittard.

Felicitas, der vorigen Schwester/hat nicht weniger im Orden geführet ein geistliches aufferbauliches Leben/und zulezt genommen ein seliges End. SS. Belg. c. ult.

XXV.

Maria de Cruce.

Schwester Maria de Cruce, oder vom Creuz / ist gewesen eine Hochgeborne Durchleuchtige Jungfraw / dan sie war eine leibliche Schwester des Grafen de Olivares, und des Herzogs de Medina Schwester Tochter / aber ihre grosse Geistlichkeit und herrliche Tugenden haben ihr hohes Herkommen weit übertroffen / und sie viel Durchleutiger gemacht vor Gott und den Menschen. Sie verließ die Welt/und wardt eine Schwester Prediger Ordens/in dem Kloster der Mutter Gottes in der Stadt Sevilla.

L ij Von

Von ihrer Kindheit an / hat sie allezeit ge-
 führt ein gar geistliches / Gottesfürchtiges
 frommes Leben. Dem Gebet / wie auch der
 Buß und Pœnitentz war sie ganz ergeben.
 Ob sie schon noch jung von Jahren / wardt sie
 dannoch wegen ihrer vielfältigen Tugenden
 Sub-Prio- in in gemeltem Kloster. Wegen
 ihres heiligen Lebens war sie in hohem Anse-
 hen und grossen Respect bey den vornehm-
 sten Fürsten und Herren. Auff inständiges
 Begehren des Herzogs de Bejar, welcher zu
 Gibrleon ein neues Kloster begehrete zu
 stifften / wardt sie dahin geschickt zu einer
 Priorin / welches Ampt sie ungefehr 6. Jahr
 löblich vertreten / und weil Gott ihr vielfälti-
 ge Mühe und Arbeit belohnen wollen / hat er
 sie von dieser Welt zu sich abgefodert: starb
 also wie sie gelebt hatte / das ist / heilig und
 Gottselig. Ihr Tod hat grosses Trauren
 verursacht / nicht allein unter ihren Schwe-
 stern / sondern auch bey weltlichen vorneh-
 men Herren / welche sie hielten vor ihre Mut-
 ter / ist gestorben im Jahr 1595. Lop. 3. p. 131
 cap. 25.

XXVI.

Maria de Sylva.

Schwester Maria de Sylva, ist gewesen eine Tochter Don Alfonsi de Sylva, und Frauen Isabellz de Castaneda, und eine leibliche Schwester Don Alfonsi de Sylva, Grafen von Cifuentes. Auf Verdruss gegen der Welt / und Liebe zu Gott / hat sie gestiftet das hochberühmte Prediger-Ordens Frauen-Kloster der Mutter Gottes zu Toledo, in welchem künfftiger Zeit die Aller-edleste Jungfrauen in grosser Anzahl (gemeinlich bey die 60.) Gott dem HEXAM / in tieffer Demuth / geistlicher Armanth / und strenger Observantz, mit grosser Auffebawung eiffrig gedienet haben.

Es hatte Maria, sampt ihrer Schwester Leonora de Sylva, und ihrer Baasen Isabella de Castaneda, erstlich angenommen den dritten Orden des H. Vaters Dominici, nachmahlen aber auf Begierde strengern Lebens / mit Bewilligung Päpstlicher Heiligkeit und des Ordens / haben sie in gemeltem Kloster den heiligen Weibel empfangen / und die gewöhnliche Ordens strenge Claulur und Einschliessung angenommen / allein ist

l iij Schwe

Schwester Isabella de Castaneda mit Erlaubnuß Päpstlicher Heyligkeit wegen ihres hohen Alters und Unvermöglichkeit in dem Habit des dritten Ordens unter den anderen Schwestern verblieben / bis zu ihrem Ende. Haben also diese beyde Schwestern / sampt ihrer Baasen / alle ihre Haab und Güter gemeltem Kloster verlassen / und ihren Gräflichen Pallast in ein Kloster verändert.

Es war Maria über alle massen demüthig und wäre deßwegen viel lieber unterthan gewesen / jedoch mußte sie auß Päpstlichem Befehl das Prior- Ampt auff sich nehmen / in welchem sie viel Jahr / bis in ihren Tod / den Schwestern mit strenger Observantz, tieffer Demuth und anderen Tugenden herrlich vorgeluchtet hat.

Was grossen Verdiensts sie vor GOTT gewesen / kan auß diesem einigen leichtlich erkandt werden. Als sie auff ein Zeit grosse Andacht und Begierde hatte zu der H. Communion, hat ihrs der Beiche- Vater (ihre Demuth und Gehorsam zu probiren) abgeschlagen und nicht verlauben wollen: Maria schweiget still / und ohne alle Widerrede oder einziges Zeichen einer Ungedult / begibt sie sich in eine besondere Capell Mess zu hören:

Als

Als nun die Zeit der heiligen Communion oder Messung herzu kommen / sihet sie ein Particul von der heiligen Hostien / ab dem Altar durch die Luft zu ihr kommen / so sich allgemachlauff ihr Scapulier niedergelassen: Unterdesse merckte der Priester / daß ihm eine Particul von der H. Hostien abgieng / suchete dieselbige fleißig / und war deswegen in großer Angst / nicht wissend / was sich mit der Particul zugetragen; Aber Maria schickte zu ihm / und ließ ihm sagen / sie habe bey sich dasjenige was er suche / solte derowegen zu ihr kommen / und selber sehen. Der Priester komt zu ihr / sihet die H. Particul auff ihrem Scapulier / erkennet den Willen des gütigen Gottes / so seiner getrewen Dienerin geistlichen Hunger und efferige Begierde ersättigen und erfüllen wolle / nimbt mit gebührender Reverentz die H. Particul / und speiset Mariam damit. Endlich ist sie nach vielen guten Wercken im guten Alter im H. J. 1600 entschlaffen / so wol von Tugenden als von Geschlecht Durchleuchtig / als ihre leibliche Schwester S. Eleonora das Jahr zuvor auch selig gestorben war. Lop. 3. p. 1. 3. cap. 37.

Violantia de Sylva.

Es hat nicht weniger in dem weitberühm-
 ten Kloster Jesu zu Avero in Portugal/
 ein gar geistliches / strenges und bußfertiges
 Leben geführet Schwester Violantia de Syl-
 va. Nimmermehr legte sie sich nieder nach
 der Metten. Im Chor war sie allezeit die
 erste. Ihre höchste Recreation und Erhuf-
 tung hatte sie in andächtiger Betrachtung
 des Kindlein Jesu / so vor uns Mensch wor-
 den / im Stall geboren / in arme Windlein ein-
 gewickelt / und in ein Krippen gelegt worden.
 Sie trug grosse Liebe und Andacht zu dem
 Hochheiligen Patriarchen Joseph / verehrte
 ihn fleissig / in Betrachtung / wie er würdig ge-
 wesen / das zarte Kindlein Jesum mit seinen
 Augen zu sehen / und mit seinen Ohren zu hö-
 ren weinen / auch mit seinen Armen zu umb-
 fangen / und seinen heiligsten Mund und
 Backen lieblich zu küssen. Alle Jahr betete
 sie absonderlich zu Ehren der unschuldigen
 Kindlein 144. Vater unser / und zu Ehren
 der Mutter Gottes 1000. Ave Maria. Sie
 hat grosse und schwere Verfolgung aufge-
 standen von dem leydigen Sathan. So oft
 eine

eine von den Schwestern in Todesnöthen
lag/geißelte sie sich so lang/biß sie verschieden
war. In ihrem letzten End ist sie von dem
heiligen Joseph / sampt den heiligen unschul-
digen Märtyrern heimgesucht worden / von
welchen ihre Seele zu ihrem himmlischen
Bräutigam Christo begleitet worden. Lop.
p. 3. l. 3. c. 11.

XXVIII.

Mechtildis, Gräfin von Montfort.

Neben den oberzehlten heiligen und Gott-
seligen Schwestern / so von dem hoch-
löblichen Gräfflichen Montfortischen Stam-
men herkommen / die Welt auß lauter in-
brünstiger Liebe zu Gott / verlassen / und im
H. Prediger-Orden / Jesu ihrem außer-
wählten Seelen-Bräutigam in grosser Hei-
ligkeit und Strenigkeit des Lebens eifferig
gedienet haben / ist auch diese Schwester
Mechtildis, geborne Gräfin von Montfort /
eine gewesen / welche in dem Kloster genandt
Herzogenthal in Brabant gelebt / und ein
heiliges Leben im Orden geführet hat / in
warer Demüthigkeit / Gedult und embsigen
Gebet /

Gebet/bis sie endlich im HERRN entschlaf-
fen. Zittard.

XXIX.

Stephana, Gräfin
von Pfirdt.

Schwester Stephana ist gewesen eine
Hochgeborne Gräfin von Pfirdt / eine
Tochter Friderici, Grafen zu Pfirdt / die hat
gelebt 50. Jahr im heiligen Orden / in gro-
ßer Strenghait / und arbeitete mit großer
Gedult in schweren Kranckheiten. Den
Verdienst ihres heiligen Lebens erzeigte Gott
nach ihrem Tod. Dann nachdem sie im
Gott verschieden / ginge von ihrem Leib eine
solcher lieblicher wolriechender Geruch / daß
er alle Natürlichkeiten übertraff / und eine
krancke Schwester ist von solchem Geruch
gesund worden. Hat gelebt umb das Jahr

1236. Zittard. Mich. Pi. l. 2. de person.

Illustr. Ord. lib. 2. c. 29.



Edel